

Weniger Schweizer kaufen im Ausland ein

Dafür kommen mehr Ausländer zum Einkauf in die Schweiz



EINKAUFSTOURISMUS Der Anblick von Schweizer Grenzgängern mit vollen Einkaufstaschen wird auch beim Zoll Weil-Friedlingen seltener. ARCHIV ANDREAS FROSSARD

Schweizer kaufen seltener im nahen Ausland ein. Von dort reisen aber häufiger Leute zum Einkauf in die Schweiz.

ANDREAS MAURER

Der Einkaufstourismus wird für Schweizer unattraktiver: Der Preisunterschied zwischen Detailhändlern der Schweiz und des angrenzenden Auslands nimmt stetig ab. Die Schweizer gehen daher seltener im nahen Ausland einkaufen: Der Wert der im Ausland gekauften Lebensmittel und Güter des täglichen Bedarfs ist innerhalb der letzten vier Jahre von 2,1 auf 1,8 Milliarden Franken pro Jahr gesunken. Zu diesem Schluss kommt die Einkaufstourismus-Studie von Coop.

«Der Markteintritt der deutschen Harddiscounter in die Schweiz hat sicherlich dazu beigetragen, dass weniger Schweizer über die Grenze einkaufen gehen», heisst es in der Studie. Zwar würden die meisten Grenzgänger immer noch in erster Linie von Aldi und Lidl angezogen, die Tendenz sei aber rückläufig. Dies würden auch Befragungen bei Harddiscontern entlang der Grenze bestätigen: Sie stellen einen Rückgang bei den Kunden aus der Schweiz fest. Davon sind aber nicht alle grenznahen Supermärkte und Einkaufszentren betroffen: Edeka, Hieber und Markkauf in Deutschland würden einen leichten Zuwachs an Schweizer Kunden spüren.

Für Region Basel ist Eurokurs wichtig

Die Zahlen der gesamtschweizerischen Coop-Studie liessen sich nicht eins zu eins auf die Grenzregion Basel übertragen, sagt Migros-Sprecher Dieter Wullschleger. «Bei uns befindet sich seit jeher Konkurrenz im Elsass und in Südbaden nur ein paar hundert Meter Luftlinie entfernt.» Den von der Coop-Studie festgestellten Trend bestätigt er.

In der Region Basel sei aber vor allem der Eurokurs entscheidend, betont er. «Die magische Grenze liegt bei 1.50 Franken. Liegt der Euro darunter, spüren wir, dass mehr Leute im grenznahen Ausland einkaufen», sagt er.

Was die Schweizer Detailhändler doppelt freut: Der Einkaufstourismus nimmt nur in die eine Richtung ab. Die Studie zeigt, dass mehr Ausländer ihre Einkäufe in der Schweiz erledigen. Diese würden das Preisniveau der gekauften Waren als ungefähr gleich hoch wie bei sich zu Hause einschätzen. In die Schweiz kämen sie wegen der besseren Qualität und Frische des Angebots. «Aber auch die Beratung und das Ambiente unserer Läden werden geschätzt», ergänzt Migros-Sprecher Wullschleger.

Preisdifferenz wird verheimlicht

Die Studie wurde von Coop bezahlt und in Auftrag gegeben. Erhoben wurden die Daten von unabhängigen Marktforschungsinstituten. Coop nimmt zwar keinen Einfluss auf die Datenerhebung,

wohl aber auf die Auswahl der publizierten Daten. In der Studie wird geschätzt, dass sich die Preisdifferenz zwischen Detailhändlern der Schweiz und des angrenzenden Auslands seit 2005 im Durchschnitt um zehn Prozent reduziert habe. Die Angabe der absoluten Preisdifferenz fehlt absichtlich. Die unangenehme Tatsache, dass der Detailhandel im nahen Ausland immer noch etwas günstiger ist als in der Schweiz, wird verschwiegen.

Grossverteiler fordern Parallelimporte

Coop-Sprecherin Denise Stadler sagt dazu nur: «Nach wie vor werden 1,8 Milliarden Franken, die in der Schweiz verdient werden, im Ausland ausgegeben. Das ist zu viel.» Die 1,8 Milliarden liegen zwar unter dem Wert von 2005, aber über allen anderen seit 1990 erhobenen Kaufkraftabflüssen. Das mag auch der auf 450 Millionen Franken angewachsene Zustrom an ausländischer Kaufkraft bei weitem nicht kompensieren. Über die nötige Massnahme sind sich Migros und Coop einig: Beide fordern die Politik auf, Handelshemmnisse abzuschaffen und Parallelimporte einzuführen.